

Beitrag

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 9. Febr. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht: Den bisherigen Ober-Appellationsgerichts-Rath Harrassowik zu Posen als Rath an das Kammergericht zu versetzen.

(Neue Schrift von Bülow-Gummerow.) — „Ein Wort zu seiner Zeit“, dies ist das Motto, welches Herr v. Bülow-Gummerow sich bisher bei seiner schriftstellerischen Thätigkeit zur Richtschnur genommen hatte, und dies verdient denn auch vor Allem auf das Titelblatt seiner neuen eben erscheinenden Schrift gesetzt zu werden. „Das normale Geldsystem in seiner Anwendung auf Preußen“, dies ist der Titel, unter welchem dieselbe ans Licht tritt. Mag es bei den zahlreichen Gegenständen, die der Herr Verfasser als unermüdlicher Vorkämpfer für den Fortschritt, ein lebens- und geistesfrischer Geis, sich zur Behandlung gewählt hat, immerhin auf dem Gebiete der Politik einzelne Fragen geben, hinsichtlich deren er hier und da Widerspruch ersuhr, mag er dem Einen zu liberal, dem Andern zu aristokratisch-konservativ erscheinen, es hätte ihm nichts Schlimmeres be- gegnen können, als Allen zu gefallen. Wohl aber giebt es eine Seite seiner schrift- stellerischen Thätigkeit, nach der er sich bisher den ungetheilten Beifall des Publi- kums und vor Allem die Dankbarkeit seines Vaterlandes mit Recht erworben hat, die nämlich, wo er seine Gegenstände dem reichen, bei uns leider so sehr vernach- lässigten Gebiete der Finanz-Verwaltung entlehnt, wo er mit unwiderleglicher Klarheit nachweist, wie unendlichen Einfluß die Staatsfinanz-Verwaltung auf die ganze Gestaltung und das Gedeihen der national-ökonomischen Verhältnisse des Landes ausübt, wie nachtheilig deshalb jede Störung des normalen Verhältnisses nach dieser Seite einwirkt. Wir sind es von Herrn v. Bülow nicht gewohnt, durch abstrakt-theoretische Deduktionen zu einem Resultate geleitet zu werden, das sich bei seiner Anwendung als unpraktisch herausstellt, vielmehr liebt er es, seine Gegenstände von vorn herein von ihrer praktischen Seite aufzufassen, sie in um- kreisender Bewegung bald von dieser, bald von jener Seite zu betrachten, sie durch scheinbare Abschweifungen hindurch immer fest im Auge zu behalten, sie so zu erschöpfen und in dieser Weise zu wenigen klaren, kurz hingestellten und prak- tisch anwendbaren Endfassen hinzuführen. Alles dieses dürfte diese neue Schrift bestätigen. Es ist dies hier nicht der Ort, dieselbe ausführlicher zu besprechen, wir wollen durch diese Zeilen nur die Aufmerksamkeit des Publikums auf dieses Werk des bekannten Verfassers hinlenken, besonders da dasselbe in dem allerengsten Zusammenhange mit den ernstesten Fragen der Gegenwart steht. Wir brauchen wohl nicht besonders hervorzuheben, daß die bestehende Geldkrise mit ihren Grün- den, die Mittel derselben abzuheben, die Stellung der Regierung zu dem Geld- und Creditwesen des Landes und eine Menge anderer hier hineinschlagenden Fra- gen den reichen Inhalt des Buchs ausmachen. Nicht vorweg einnehmen für das- selbe wollen wir, sondern zu einer Prüfung und allseitigen Besprechung der zahl- reichen darin niedergelegten Ideen und Vorschläge auffordern, denn dann wird sich das Richtige von selbst herausstellen und vielleicht endlich eine Verständigung über die Mittel herbeigeführt, welche dem traurigen Zustande unseres Geldmarktes durchgreifend abzuheben geeignet sind.

Berlin, den 8. Februar. (N. P. Z.) Ein der Breslauer Zeitung entnommener Artikel der Wossischen Zeitung vom 6. d. M. enthält „von der Polnischen Gränze“ das Gerücht, „in Posen solle eine gemischte Untersuchungs- Kommission von Seiten Rußlands, Oesterreichs und Preußens in Bezug auf die entdeckte, durch die Polnischen Lande dieser drei Mächte verzweigte Verschwörung niedergelegt werden.“ Dies Gerücht ist gänzlich ungegründet, wahrscheinlich aber dadurch veranlaßt, daß eine Kommission aus einem richterlichen und einem Ver- waltungs-Beamten, und zwar Preussischen Beamten, unter dem Vorste des Wirk- lichen Geheimen Raths und Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten von Frank-
 berg, auf Allerhöchsten Befehl in Posen zusammengetreten ist, um wegen der theils im Großherzogthum Posen, theils in einigen Kreisen Westpreußens entdeckten Ver- schwörung das der förmlichen Untersuchung vorangehende richterlich-polizeiliche Sturnial-Verfahren zu leiten.

berg, auf Allerhöchsten Befehl in Posen zusammengetreten ist, um wegen der theils im Großherzogthum Posen, theils in einigen Kreisen Westpreußens entdeckten Ver- schwörung das der förmlichen Untersuchung vorangehende richterlich-polizeiliche Sturnial-Verfahren zu leiten.

Berlin. — Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Kassen-Anweisungen datiren bekanntlich zum größeren Theile aus der Emission vom Jahre 1835, und es ist seitdem für dieselben einmal ein neues Schema angefertigt worden. Da dieselben bei der geringen Masse von Umlaufsmitteln und namentlich von Papier- geld ein sehr beliebtes Zahlungsmittel abgeben und schnell von Hand zu Hand ge- hen, so sind dieselben deshalb jetzt bereits der größeren Zahl nach so abgenutzt, daß eine Renovirung derselben unumgänglich nothwendig erscheint, und es ist zu dem Behufe die Staatsschulden-Verwaltungs-Commission bereits beflissen, die ihr zufließenden schadhafte Kassen-Anweisungen durch neue zu ersetzen, die hierfür als Schema vorrätzig gehalten werden. Hierdurch ist das Publikum mannigfach inducirt worden, und da man doch wußte, daß keine neue Emission von Papier- geld stattgefunden habe, namentlich der Glaube häufig rege gemacht worden, daß diese neuen Kassen-Anweisungen falsch seien. Die Staatsschulden-Verwaltungs- Commission soll hierin ein Motiv gefunden haben, das Publikum von der wahren Sachlage zu unterrichten, und es dürfte deshalb in den nächsten Tagen einer des- falligen Bekanntmachung derselben entgegenzusehen sein.

Berlin. — Edgar Bauers Proceß ist in zweiter Instanz entschieden. Man hat auf vier Jahre Festungsstrafe erkannt.

Seit lange erhält sich bekanntlich bereits das Gerücht, daß hier in Berlin die periodische Presse durch ein neues politisches Blatt werde vermehrt werden; wir haben schon ausführlicher darüber berichtet. Es war einige Zeit hindurch ganz still ge- worden, selbst von dem projektierten Sonntagsblatte des Herrn v. Schomburg hörte man nichts mehr. Jetzt taucht das Gerücht wieder von Neuem und in erneuerter Gestalt auf und bezeichnet diesmal den Herrn Hermes als denjenigen, der große Aussicht haben soll, die Concession zu einer dritten hier zu gründenden politischen Zeitung zu erhalten.

Köln. — (Rh. B.) Die hiesige Königl. Handelskammer hat so eben eine drei Quartbogen starke Denkschrift über die „Beförderung der Schifffahrt des Zoll- Vereins“ im Drucke erscheinen lassen, worin zuerst der schon früher zur Hebung der Deutschen Schifffahrt geschenehen Vorschläge gedacht und sodann ausführlich der Beweis versucht wird, daß die vom Zollvereine zur Begünstigung der Schifffahrt zu ergreifenden Maßregeln vorzugsweise dahin gerichtet sein müßten, den bestehen- den Verkehr der Vereinsstaaten mit denjenigen außereuropäischen Ländern, welche seine Flagge nicht benachtheiligen, mehr als bisher den Schiffen des Vereins zuzu- wenden. Als diejenigen Mittel, welche von Seiten des Zollvereins zu gedachtem Zwecke angewandt werden könnten, nennt die Denkschrift Differentialzölle und Prä- mien, und gelangt hierauf nach Hinweisung auf die in andern Ländern gemachten Erfahrungen zu der Folgerung, daß unter den bestehenden Zollvereins-Verhältnis- sen die unmittelbare Unterstützung durch Prämien den Differentialzöllen vorzuzie- hen sei. Demgemäß schlägt die Denkschrift vor, daß der Zollverein beschließen möge, auf eine Reihe von Jahren Ausrückungsprämien für jedes im Zoll- verein neuerbaute große, zur Fahrt nach überseeischen Ländern bestimmte und taug- liche Schiff, so wie Prämien für die aus Zollvereinsangehörigen bestehende Be- mannung nach jeder hin und zurück vollbrachten Fahrt zu bewilligen. Die Aus- rüstungsprämien wären, der Denkschrift zufolge, in den ersten zwei Jahren auf 40 Thaler für jede Last Ladungsfähigkeit und späterhin etwa auf 30 Thaler fest- zustellen, so wie auf 6 Jahre zuzusichern, während die Prämie für die Beman- nung durchschnittlich 2 Thaler per eingeführte Last betragen müsse und wenigstens auf 10 Jahre zuzusichern sei. Im Durchschnitte würde dem Vereine aus diesen Prämien, wenn die Schifffahrt in dem zu hoffenden Verhältnisse zunehme, eine jährliche Ausgabe von 250, bis 300,000 Thalern erwachsen.

Ausland.

Deutschland

Kassel. — (Magdeb. Ztg.) Unter den Deutschen, die sich zu Colonisten in Brasilien haben anwerben lassen, hatten sich auch mehrere Hessen befunden. Sie waren durch mancherlei glänzende Vorspiegelungen zur Auswanderung nach diesem Lande verlockt worden. An Ort und Stelle angelangt, haben sie sich in allen Erwartungen getäuscht gesehen: auch nicht eine einzige der ihnen in dem Europäischen Hafenorte von den Brasilianischen Agenten gemachten Versprechungen ist gehalten worden.

Aus dem Badischen. — Noch nie hat eine Versammlung unserer Stände so sehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, als die gegenwärtige. Alle Kreise der Bevölkerung werden in die Bewegung hineingeführt, und die Theilnahme-Adressen vervielfältigen sich ins Unendliche. Vor Allem ist es die Zittel'sche Motion auf allgemeine Religions-Freiheit, welche die größte Bewegung verursacht. Während beifällige Adressen aus allen Theilen des Landes und aus dem Auslande dafür eingehen, mehren sich die gegenseitigen eben so sehr. Wenn auch die Freunde der Zittel'schen Motion behaupten, diese Masse von Adressen gegen dieselbe komme nicht eigentlich aus dem Volke hervor, sie seien ihm vielmehr eingepfist, so sagt die Gegen-Partei eben so bestimmt, daß auch ein guter Theil der Adressen und Petitionen für die Zittel'sche Motion auf gleiche Weise entstanden sei. Andererseits haben wir wohl zu bedenken, daß Religionsfragen immer die schwierigsten und bedenklichsten für eine Ständekammer sind. Allerdings will Zittel durchaus nicht im Geringsten den Katholiken zu nahe treten, er will ihre vollste Gewissens-Freiheit, die vollste und ungehindertste Ausübung ihres Cultus; er will nur den Dissidenten, und zwar eben sowohl den protestantischen, als den katholischen Dissidenten, die gleiche Gewissensfreiheit, die gleiche Berechtigung des Cultus gewahrt wissen. Das kann der Protestant von seinem Standpunkte aus gewähren, die Römische Kirche aber erkennt keine Katholiken, als die unbedingten Bekenner. Daher der erbitterte Streit. Unsere Blätter sind mit Adressen, Petitionen und Protestationen gefüllt, für oder gegen, je nachdem sie einer Farbe angehören. Nur die „Karlsruher Zeitung“ hat erklärt, daß sie weder für, noch gegen Zittel's Motion Adressen u. aufnehmen werde. Der Streit wird immer bitterer und unerquicklicher. Wie hoch die Erbitterung bereits gestiegen ist, beweiset eine Petition der beiden kleinen Gemeinden Dogern und Kiesenbach, Bezirks-Amts Waldshut, auf dem Schwarzwalde, an den Großherzog um Auflösung der Stände-Kammer. Die Adresse ist bereits in der „Freiburger Zeitung“ abgedruckt, und dabei im Eingange gesagt, von allen katholischen Gemeinden des Schwarzwaldes werde in wenigen Tagen ein Gleiches geschehen.

Oesterreich.

Triest den 29. Jan. (N. Z.) So eben langt ein außerordentliches Dampfboot des Lloyd mit höchst wichtigen Nachrichten aus Ostindien an. Die Engländer haben in einer entscheidenden Schlacht den Sieg über die angreifenden Sikhs davongetragen. In diesem Augenblick geht eine Staffette mit dieser Nachricht von hier nach London ab. Das erwähnte Dampfboot „Imperatrice“ legte die Fahrt von Alexandrien hierher bei sehr schlechtem Wetter in 171 Stunden zurück, wurde aber in Corfu 19 Stunden aufgehalten.

Frankreich.

Paris den 4. Febr. Die Commission zur Prüfung des Budgets für 1847 setzt ihre Arbeiten mit großer Thätigkeit fort. Es ist nicht ohne Interesse, die Hauptansätze des prospektiven Budgets mit denen des letzten vor der Julirevolution zu vergleichen. Eine wohlfeilere Verwaltung hat Frankreich seit 1830 nicht erhalten: vielmehr ist das Budget ungemein angeschwollen. Da inzwischen die vermehrten Bedürfnisse ohne sithliche Anstrengung gedeckt werden, so muß nothwendig eine erhöhte Prosperität vorausgesetzt werden. Noch andere Ursachen werden angegeben: man hat Fortschritte gemacht in der Centralisation; die Totalsummen der Einnahme und Ausgabe werden dadurch nur scheinbar gesteigert, weil die realen Lasten unverändert bleiben; die der Steuer unterworfenen Gegenstände haben zugenommen im Ertrag, liefern also einen verhältnißmäßig höhern Beitrag zu den Erfordernissen des Staats. Das Kriegsbudget muß wohl größere Summen erheischen als in den letzten Jahren der Restauration Algerien verschlingt einen großen Theil der Schätze Frankreich's. Der letzte Herbstfeldzug — der so geringe Ergebnisse lieferte — war über die Maßen kostspielig. Das Budget von 1830 war auf 987 Mill. Fr. angeschlagen, wovon 187 Mill. somit 19 $\frac{3}{10}$ pCt., auf das Kriegsministerium kamen und 34 Mill. oder 3 $\frac{1}{2}$ pCt. für öffentliche Bauten bestimmt waren. Das Budget von 1847 berechnet sich auf 1335 Mill., wovon 325 Mill. oder 24 $\frac{3}{10}$ pCt. für das Kriegsdepartement und 152 Mill. oder 11 $\frac{1}{2}$ pCt. für öffentliche Bauten aufgehen. Das Kriegsbudget hat sich gegen 1830 nicht ganz verdoppelt; das Budget für Staatsbauten ist 1847 über vierfach stärker als es 1830 war. Für den öffentlichen Unterricht waren 1830 nur 3 $\frac{1}{2}$ Million im Budget bewilligt; 1847 beträgt der Ansatz 18 Million, also mehr als das Fünffache. Ein charakteristischer Zug des Budgets für 1847 ist, daß man angefangen hat, für Erhöhung der unzulänglichen Gehalte der Staatsdiener zu sorgen. Im Budget des Justizministeriums sind 300,000 Fr. zu diesem Zwecke ausgeworfen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlangt Fonds, für neu zu errichtende Consulate in der Südsee, der Minister des Innern für Einführung elektrischer Telegraphen, der Handelsminister für

Aufmunterung der Viehzucht; der Minister der öffentlichen Bauten nimmt 800,000 Fr. mehr in Anspruch für Unterhaltung der Wege und zwei Millionen für Eindämmung des Rohnestflusses.

Nach der Verwerfung des von Herrn von Remusat beantragten Amendements schritt man gestern in der Deputirten-Kammer zur Berathung des zweiten Theils des sechsten Adress-Paragraphen, die kürzlich mit England abgeschlossene Uebereinkunft zur Unterdrückung des Sklavenhandels betreffend. Herr Villault sprach gegen diese Maßregel und kündigte an, daß er in dieser Beziehung ein Amendement zur Adresse vorschlagen werde, worauf die Debatte vertagt wurde. Die Gazette de France behauptet, die Kammer werde gleich nach der Erledigung des Budgets aufgelöst werden, und im Juli würden die neuen Wahlen stattfinden.

Der Marokkanische Botschafter wird demnächst von Paris wieder abreisen. Er hielt sich hier sehr zurückgezogen. Nur wenigen Personen gelang es, bei ihm Zutritt zu erhalten.

Ueber die Bewegungen Abd el Kader's sagt das in Paris erscheinende Blatt l'Algerie: „Da sich Abd el Kader in den südlichen Theil der Provinz Algier begeben, so haben sich abermals alle mobilen Kolonnen dieser Division in Bewegung gesetzt. Sie waren am 26. Januar zu Beghar unter den Befehlen des Marschalls Bugeaud, des General-Lieutenants Bedeau und der Marechaur-de-Camp d'Arbouville und Marey versammelt. Man versichert, aber diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung, Abd el Kader habe es gewagt, in die Provinz Konstantine einzudringen. Die Kunde von dem Unfalle der Kolonne des Generals Levassour wird zu ihm gelangt sein; er wird vernommen haben, daß die Subdivision von Setif von Truppen entblößt und die meisten Kolonnen der Division von Algier in ihre Winterquartiere zurückgekehrt und außer Stand waren, das Feld zu behaupten; und, dieses glückliche Zusammentreffen von Umständen benutzend, wird er den Versuch haben machen wollen, die östliche Provinz aufzuwiegen.“

Paris, den 4. Febr. Abends. An heutiger Börse war die Tendenz in der Fondsnotirung steigend; auch Eisenbahnactien wurden zu höheren Preisen bezahlt, mit Ausnahme der Linie Rouen-Havre, deren Actien auf 700 zurückgingen.

In der Deputirtenkammer wurde ein von Herrn Villault vorgeschlagenes Amendement, das längst abgethane „Durchsuchungsrecht“ und die Convention vom 29. Mai zur Unterdrückung des Sklavenhandels betreffend, mit 217 Stimmen gegen 144 verworfen. Ministerielle Majorität 73.

Herr Garro, Mexikanischer Gesandter am Tuilerienhof, ist vorgestern hier gestorben.

Spanien.

Madrid den 28. Jan. In der Sitzung des Congresses am 26. d. hat sich das Ministerium endlich zu Erklärungen in der Vermählungsfrage herbeigelassen. In der That waren so viele Gerüchte von Spaltungen im Cabinet, von Betheiligung einzelner Minister bei der Erklärung der Deputirten gegen den Grafen von Trapani u. im Umlaufe, daß alles Ernstes vom Sturze des Ministeriums die Rede ging. Schon am Morgen des 26. Januar war bekannt, daß officiële Erklärungen erfolgen würden, und ein fieberhaftes Verlangen danach, wie der „Tiempo“ sagt, herrschte in der Hauptstadt. Der Zubrang zu den Gallerien des Congresses war außerordentlich. Herr Mon nahm sogleich nach Eröffnung der Sitzung das Wort, um in Folge der öffentlichen, in der Presse so wie privatim kundgegebenen Zweifel und Besorgnisse der letzten Tage Beruhigung zu gewähren. Das Ministerium sei beständig über alle Fragen und besonders über die kürzlich erhobene einig gewesen, hinsichtlich welcher der Ministerpräsident noch ihm angemessen scheinende Auskunft geben werde. Wer an die Theilnahme eines Ministers bei gewissen Kundgebungen nach dieser oder jener Seite geglaubt und durch Tadel des Einen nicht auch seine Kollegen zu treffen glaube, der täusche sich. An der Einigkeit und Einsicht des Cabinets würden alle Intriguen scheitern. General Narvaez sprach hierauf über die Nothwendigkeit, allem Mißtrauen ein Ziel zu stecken. Die Vermählung der Königin habe Besorgnisse mancher Personen rege gemacht, und die von der Regierung schon gegebenen Erklärungen hätten die Gemüther nicht zu beruhigen vermocht. Man habe sogar Bürgschaften von den Ministern verlangt, was diese aber als unverträglich mit ihrer Würde betrachtet hätten. Man habe von Beantragung einer Botschaft an die Königin gesprochen, und die Minister hätten sich Dem widersetzen müssen, weil sie darin eine Beeinträchtigung von Würde und Vorrechten der Krone sehen würden. Es sei dabei von Ausschließung eines Prinzen hinsichtlich der Bewerbung die Rede gewesen, allein die Minister könnten auch eine solche in keiner Art dulden. Sie würden nie in die Ausschließung irgend eines Prinzen der civilisirten Europäischen Nationen, von verbündeten Nationen willigen; ja sie würden nicht bloß keine Ausschließung eines Prinzen von dem Hause der Königin, sondern überhaupt keine, auch nicht die eines Prinzen aus dem unbekanntesten Staate des Innern von Afrika, zugeben. Die Vermählungsfrage bestehe übrigens noch gar nicht, und die Königin habe noch nicht an ihre Vermählung gedacht. Wer das Gegentheil behauptete, den zeihe er hiermit laut der Unwahrheit. Beweise deshalb zu führen, verschmähe er. Wenn die Zeit dieser Frage gekommen sein werde, dann würden die Minister sie auch vor das Parlament bringen, damit dieses sich offen darüber aussprechen könne. Sollte das gegen Ende einer Session treffen, so würde diese verlängert werden, um den Vertretern der Nation zu beweisen, mit welcher Rechlichkeit das Ministerium in dieser Sache verfare. Allein auch wenn der Artikel der Constitution nicht wie jetzt bestände, wenn die Königin sich ganz

ohne Wissen der Vertreter des Landes vermählen könnte, so würde sie doch keinen Gebrauch davon machen.

Madrid, den 29. Jan. Die Adresse in Antwort auf die Thronrede war endlich votirt worden und sollte der Königin ohne Verzug überreicht werden.

Paris. — Nachrichten von der catalonischen Gränze vom 29. Januar melden den Ausgang des vor dem Kriegsgerichte in Gerona verhandelten Prozesses. Wegen Theilnahme an der mißglückten Verschwörung wurden Dreiundzwanzig verhaftet und von diesen Neunzehn zum Tode verurtheilt. Die Verkündung des Urtheils erfolgte am 24sten. Man erfährt aber zugleich, daß, in Folge der durch die Unterbehörden vorgenommenen Untersuchung, noch weitere Verzweigungen des gescheiterten Komplotts auf vielen anderen Punkten von Catalonien, auch außerhalb der Provinz Gerona, wie zu Sabadell, Reus und anderen Orten, entdeckt worden sind. Daß der General-Capitain die Ruhe nicht ganz gesichert glaubt, scheint aus besonderen Vorsichtsmaßregeln hervorzugehen, die er neuerdings getroffen hat. Er hat nämlich, da die Festungswerke von Gerona sich in so schlechtem Zustande befinden, daß sie einem kräftigen Handstreich schwerlich Widerstand zu leisten vermöchten, die daselbst befindlichen fünfundzwanzig Stücke Geschütz und die sämmtlichen Vorräthe von Kriegsmunition in das feste Schloß von San Fernando nach Figueras bringen lassen. Ob der General-Capitain die neunzehn Todes-Urtheile vollziehen lassen wird, ist noch nicht gewiß. Man zweifelt daran. Am 23sten schon hatte eine Deputation das Ayuntamiento der Stadt Gerona sich zu ihm begeben und für den Fall der Erlassung von Todes-Urtheilen um Straf-Umwandlungen angehalten. Der General-Capitain hatte versprochen, mit dem Vollzuge jedenfalls zu warten, bis die Regierung von Madrid aus, an welche er darüber Bericht erstatten werde, ihm Verhaltungsbeehle zugesandt habe. Demnach darf man wenigstens für einen Theil der Verurtheilten, wenn nicht für alle, Straf-Umwandlung hoffen. Man scheint sich in Spanien noch immer mit Besorgnissen vor einem Einfall karlistischer Flüchtlinge von Frankreich aus zu ängstigen. Indes ist kein ernstlicher Grund dazu vorhanden. Denn zu keiner Zeit war die Zahl der Spanischen Flüchtlinge in den Französischen Gränz-Departements geringer, als eben jetzt. Alle Individuen dieser Art werden, so wie sie aus Spanien herüberkommen, in die inneren Departements geschickt.

Man erwartet in Barcelona die Ankunft des Ingenieurs, welcher die Arbeiten an der Eisenbahn nach Mataro leiten soll. Andererseits hat die Regierung die Vornahme von öffentlichen Bauten angeordnet, die für Catalonien von Wichtigkeit sind. Es handelt sich um mehrere Brücken, die auf den nach Frankreich führenden Straßen erbaut werden sollen. Unbegreiflich aber ist, daß noch immer keine Rede ist von einer Brücke über den Besòs, der wenige Stunden von Barcelona die Straße nach Frankreich quer durchschneidet und durch sein Anschwellen oft Tage lang alle Verbindungen unmöglich macht. Vielleicht bringt der Bau der Eisenbahn nach Mataro auch dafür Abhülfe.

Rußland und Polen.

St. Petersburg. — (Nrh. Beob.) In Folge des jüngst erlassenen höchsten Befehls, während sechs Monaten keinen Proselytismus in Livland auszuüben, ist zwar für den Moment dort eine kurze Ruhepoche eingetreten, doch bestimmt nicht für lange; denn im System der russischen Regierung liegt es, die sich gestellten Tendenzen — wenn auch langsam — doch mit Energie und festem Sinn durchzuführen. Wie mit einiger Bestimmtheit jetzt verlautet, beabsichtigt sie nächstens, in beregter Provinz Beamte anzustellen, die unablässig den Gang beobachten sollen, welchen die Griechische Kirche dort und in den beiden Schwesterprovinzen Esth- und Kurland nehmen werde. Auf dem Lande sollen überall ambulante griechische Kirchen erbaut werden, ausschließlich, wie es heißt, für den Cultus der neugewonnenen Proselyten; dem Gottesdienste in ihnen haben gedachte Beamte unbedingt beizuwohnen, um den während seiner Ausübung dort wahrzunehmenden, dem Geiste der herrschenden Kirche widersirebenden Sinn wie jede vom Adel und dem protestantischen Geist ausgehende, den Proselytismus hindernde Anregung der geistlichen Oberbehörde hier anzuzeigen. — Die Ostprovinzen im Europäischen Rußland und durch sie die beiden Centralhandelspunkte des innern Reichs, Moskau und Nischni-Nowgorod werden bald in einem ununterbrochenen und starken Handelsverbande mit dem ganzen colossalen Sibirien stehen, dessen manigfaltige Naturprodukte dadurch allgemeinere Verbreitung erhalten werden, was bisher nur mit großen Schwierigkeiten und Kosten bewirkt werden konnte. Schon seit zwei Jahren besteht durch die patriotischen Bemühungen eines Kaufmanns in Irkutsk, des Commercierraths Mişailow, eine stetige Dampfschiffahrt auf dem Baikalsee. Im nächsten Sommer beabsichtigt ein bereits realisirter Privatverein Dampfschiffe auf der Rama, an welcher Perm, der Grenzpunkt zwischen dem Europäischen und Asiatischen Rußland, liegt, zu begründen. Dieses Unternehmen, auf Actien begründet, muß unstreitig auf Rußlands Handelsverbindungen mit Sibirien und China, letzteres vermittelt Kjächta, durch rascheren und verbreitern Verkehr wichtigen Einfluß haben. Jetzt unterhält die Stadt Perm auf der Rama für den Waarentransport die Wolga hinab an 200 Segelfahrzeuge, ungerechnet die Barken und andere Fahrzeuge für schwere Ladungen. Diese Transporte gehen aber mit so großer Langsamkeit, daß ihre verzögerte Ankunft an den erwarteten Landungsplätzen dem Handelsstande oft die empfindlichsten Einbußen verursacht.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Unlängst befanden sich der Tagelöhner Johann Schulz und sein Schwager Friedrich Wegwert aus Karczewer Hauland im Wogrowitzer Kreise

im Krüge des benachbarten Dorfes Dabrowko Obornicker Kreises, und verließ denselben in einem heftigen Wortwechsel begriffen. Am folgenden Tage fand man den ic. Schulz am Begräbnißplatze zu Dabrowko und den Wegwert in dem nurweit davon entfernten zu Karczewo gehörigen Walde todt liegen. Beide Leichname zeigten Spuren einer gewaltsamen Erdrosselung, indem deren Häse stark angeschwollen waren. — Vor Kurzem beging ein polnischer Ueberläufer J. zwischen Santomysl und Kions an den Eisenwaarenhändler Birkenbauer einen Raubmord. Der erstere ist verhaftet, doch bis jetzt der That nicht geständig.

Schwet den 3. Febr. Meine Klagen und meine Berichte, angefüllt von Noth und Trübsal wollen kein Ende nehmen; es ist für uns furchtbar, daß sie nur die unverfälschte Wahrheit enthalten. Die Feder ist zu schwach, unsere Sprache zu arm, um den ganzen Umfang unseres Unheils mitfühlenden Menschen mitzutheilen; kalte beschreibende Worte sind leicht zu finden, doch das tiefe Gefühl des Schmerzes, das tausendfache Wiederhallen der zartfühlenden Saiten unseres Herzens wiederzugeben, die das Jammern hunderter Unglücklichen in Bewegung setze, ist kaum möglich; mit unseren Augen namenloses Glend zu schauen, ohne dem Drange des Herzens gemäß helfen zu können, ist zum Ertragen zu viel für den menschlichen Geist. Kommen Sie mit in die überflutheten Theile der Stadt; sehen Sie dort die Häuser bis unter dem Dache unter Wasser; die Bewohner derselben auf den Böden der rauhen Witterung ausgefetzt; hören Sie das Geschrei der vor Kälte erstarrenden Kinder; betrachten Sie die stumme Verzweiflung der Aeltern, die dem Verlangen der Ihrigen nach Nahrung nicht entsprechen können, denn woher sollen sie es nehmen, womit sie sich sättigen? wohin sollen sie sich wenden in dem weiten, weiten Wassermeere, das sie wie ein unerfättliches Grab umgiebt? Das Wasser leckt mit gieriger Zunge an den Lehmvänden ihrer Gebäude, weichen sie, so werden mit einem Sturze mehrere Familien begraben. Urtheilen Sie dann selbst, nach Erwägung dieser Umstände, über die Gerechtigkeit unserer Klagen. Das Ende unserer Noth ist noch nicht abzusehen, unsere Hülfe liegt noch fern; die Wassermasse steigt von Stunde, mit schaumigem Eise gleicht sie einem Dämon, der mit langsam sicherm Schritte seine Beute erfaßt; ich wage kaum an einen Eisgang in diesem Augenblick zu denken; er würde einen Theil der Stadt seinem Standpunkte entrücken und vielleicht vielen Bewohnern das Leben kosten. Mancher Hochgestellte, manches Schooßkind des Glücks, das die Noth nur dem Namen nach kannte, das sie nie aussuchte in den Hütten der Armuth, könnte sie hier im vollsten Sinne des Wortes kennen lernen und vielleicht durch seine Erkenntniß die Höhe unserer Schicksals-Waage herabziehen helfen. (D. D.)

In Spanien herrscht von Madrid bis Vittoria ein strenger Winter, in Corsica ist er wahrhaft russisch, und mit welcher Härte er in Algier auftritt, weiß man aus den letzten Berichten. Eine solche Umkehrung der Jahreszeiten und Verhältnisse ist noch nie dagewesen.

Die Dorfzeitung meldet: „Im Canton Waadt beschützt man jetzt das Römer- und Jesuitenthum mit der Feuerspritze. Wo sich Dissidenten versammeln, da wird so lange auf sie losgespritzt bis sie wieder nach Hause gehen. In Montreux hats geholfen.“

In Weimar werden zu aufsteigendem Preise verkauft, erstens: Der neue Gymnasial-Direktor, für 20 Sgr.; zweitens: Johannes Ronge, für 22½ Sgr.; drittens: Jenni Lind, für 2 Rthlr. — nämlich im Portrait, beim Buchhändler Hoffmann daselbst.

Koncert

der Königl. Hoffängerin Fräul. Babnigg und des Königl. Kammermusikus Hrn. Schlick, beide aus Dresden.

Der bedeutende Ruf, welcher, wie allenthalben, dieser jungen Künstlerin voranging, machte das musikalische Publikum auf ihre Leistungen um so mehr gespannt, als dieselbe als Konzertsängerin in drei von einander so sehr verschiedenen Gesangsschulen austrat, nämlich in der Arie der Königin der Nacht, Variationen von D. Nicolai und in einigen Deutschen Liedern. Ich glaube, daß die Vereinigung dieser drei Gesangsmethoden eine der schwierigsten Aufgaben ist, die sich nur eine Sängerin stellen kann, um so mehr, als eben eine solche Vereinigung im eigentlichen Sinne außer der künstlerischen Empfängniß, noch die Aneignung eines gewissen Grades von nationaler Eigenhümlichkeit bedingt, die vielleicht der Selbstständigkeit eines Künstlergemüthes geradezu entgegen sein dürfte. Außerdem sind noch die Grundbedingungen dieser Gesangsweisen so sehr von einander unterschieden, daß die eine gerade das zur Hauptsache macht, was bei der anderen als Nebensache erscheint, und so umgekehrt. Fräul. Babnigg hat sich durch ihren Vortrag als denkende Künstlerin erwiesen, welcher eben so viel kunstgebildeter Geschmack innewohnt, um dem Aesthetisch-Schönen jeder Schule zu huldigen, als sie künstlerische Befähigung genug besitzt, um auch den Anforderungen einer jeden möglichst zu genügen. Von dem hohen Grade ihres poetischen Verständnisses aber, von der Auffassung und dem Eindringen in den Geist eines Tonstückes giebt der Vortrag des Schubert'schen und des von ihr selbst komponirten Alpenliedes das schönste Zeugniß. Was die Stimme dieser Sängerin anbelangt, so ist sie ein Sopran, mit einem runden, weichen Klange, der, aller Nuancen fähig, gleichmäßig ausgebildet, jene Volubilität besitzt, welche eine so vorzügliche Naturgabe nur mit Hülfe einer guten Schule erlangen kann. Der enthusiastische Empfang bei ihrem Herantreten, der freudige Jubel, der im Hause erscholl, als die Künstlerin erschien, möge sie überzeugen, wie sehr wir erstet sind über ihr Kommen. Das ist nicht der gemachte Beifall von Freunden und Verbündeten oder von bestechenen Enthusiasten, das ist der Ausbruch einer inneren freudigen Erregung, ein herzlicher Gruß, den die Menge ihrem Lieblinge darbringt. Der Beifall aber, der sie begrüßte, war auch der stete Begleiter aller ihrer heutigen Leistungen. Das erquickt und erhebt ein empfindliches Hörerherz, wenn man wieder eine Sängerin hört, die vom Herzen zum Herzen singt, und bedauern würde ich jeden Musikfreund, der die Anwesenheit dieser hohen Künstlerin unbenützt verübergehen ließe. Hier ist es Ehrensache des Publikums, wenn man nicht eine andere Meinung bekommen soll, und so bedarf es auch nur einer Hinweisung, die ich um so bereitwilliger ausspreche, als ich mich niemals dazu hergegeben habe, noch mich hergeben werde, Mittelmäßiges und Gewöhnliches mit ungebührlichen Lobeserhebungen zu begleiten. — Ich werde in nächster Nummer über das wundervolle Violoncellspiel des Herrn Kammermusikus Schlick berichten, der, wie ich höre, am Ende dieser Woche ein eigenes Konzert veranstalten wird, worauf ich mir im Voraus erlaube besonders aufmerksam zu machen. S a m b a h.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 12. Febr. zweite Gastdarstellung des Fräuleins E. Babnigg, Königlich Sächs. Hof-Sängerin; Marie, oder: Die Tochter des Regiments; komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. (Marie: Fräulein Babnigg.) — Vorher: Die Kinder des Regiments, oder: Der Invalide; Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Blum. (Manuscript.)

In der Stuhlfischen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und zu haben in der Buchhandlung von **Schirmer & Bredull**, Wilhelmstr. No. 21. Hôtel de Dresde:

Dr. Julius Ludwig Gumbiners
S a n d b u c h

praktischen Bierbrauerei.

Mit vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten von A. Vogel.
Dasselbe erscheint in 6—7 Lieferungen. Der Preis einer jeden Lieferung ist 20 Sgr.

In Unterzeichneter ist so eben erschienen und durch **G. S. Mittler** in Posen zu beziehen:
Der **Protestantismus** in seinem Wesen und in seiner Entwicklung.

Auch unter dem Titel:
Zum **religiösen Frieden der Zukunft**, mit Rücksicht auf die religiös-politische Aufgabe der Gegenwart. Von Dr. Fr. A. Staudenmaier, Domkapitular, Geistl. Rath und Professor der Theologie an der Universität Freiburg. — Zwei Theile. gr. 8. (45 Bog.) broschirt. Preis 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Der Name des in der theologischen Literatur so rühmlich bekannten Verfassers dürfte allein schon hinreichen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese eben so wichtige als zeitgemäße Schrift zu lenken, in der die religiösen Fragen der Gegenwart auf das Gründlichste geschichtlich und wissenschaftlich erörtert sind. Hierdurch erhält dieselbe nicht bloß Wichtigkeit für Männer vom Fache, sondern sie bietet eben so das höchste Interesse jedem Gebildeten, der sich über die Gründe und allmähliche Entwicklung der religiösen Wirren unserer Zeit belehren will.
Freiburg i. Br. Fr. Wagnersche Buchhandl.

Auf die in No. 33. der Posener Zeitung an uns gerichtete Anfrage, die Stimmberechtigung bei der am 22ten d. M. stattfindenden Predigerwahl betreffend, erwidern wir:

daß nach den Bestimmungen des Allg. L. R. Th. II Tit. XI. §. 356. jedes Mitglied der Gemeinde, welches nicht einem mitwählenden Familienhaupte untergeordnet ist, ein Stimmrecht hat, auch nach Anh. §. 129. Wittwen und unverheiratheten Frauenzimmern dabei und unter der gedachten Beschränkung ein Stimmrecht durch qualifizierte Stellvertreter zusteht.

Als Gemeindeglieder betrachten wir alle Diejenigen, welche ihre kirchlichen Akte bisher ausschließlich bei unserer Kirche haben verrichten lassen, oder falls sie bisher keine derartigen Akte zu verrichten hatten, bereits durch Zahlung von Beiträgen oder für Kirchenstellen, ihre Theilnahme bekundet haben.
Posen, den 10. Februar 1846.
Der Vorstand der evangelischen Kreuz-Kirche.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Consistorii sieht zur Wahl eines Ober-Predigers an der hiesigen evangelischen Kreuz-Kirche Termin auf den 22ten Februar c. Nachmittags 2 Uhr in der gedachten Kirche an.

Es werden zu demselben sämtliche stimmberechtigten Gemeindeglieder unter der Warnung hiermit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Wahl der erschienenen Gemeindeglieder gebunden sind.

Die in Gemäßheit des §. 354. des Allgemeinen Landrechts Th. II. Tit. 2. präsentirten Kandidaten sind:

- 1) der Prediger Wenzel in Militsch,
 - 2) " " Knoblauch in Witschau,
 - 3) der Superintendent Vater in Meserich.
- Posen, den 2. Februar 1846.
Der Bischof und General-Superintendent Der Polizei-Präsident
Dr. Freymark. Dr. v. Minutoli.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche der adelichen Fideicommiss-Herrschaft Reisen cum allinentiis, standen 46,666 Rthlr. 16 gGr. oder 280,000 Gulden polnisch als die Dotat-Gelder der verwitweten Frau Fürstin Ludovika von Sulkowska, gebornen Gräfin von Mnizsek, welche deren Gemahl, der Fürst August von Sulkowski laut Inscription in curia Regia Varsoviensi vom 17ten September 1784 auf diese Herrschaft, in specie auf die Stadt Görden cum allinentiis versichert hatte, auf die am 13ten April 1796 geschehene Anmeldung, jedoch bei dem Widerspruche der Vormundschaft des minorenen Fürsten Anton Paul Franz Carl von Sulkowski gegen die Eintragung, blos in vim protestationis pro servando jure ex decreto vom 3ten Februar 1800 eingetragen, durch das unterm 17ten Juli 1804 publizierte Classifications-Erkenntnis in dem erblichkeitslichen Liquidations-Processe über den Nachlaß des Fürsten Anton von Sulkowski wurden sie aber für eine wirkliche Real-Schuld erklärt und daher ex decreto vom 17ten Februar 1806 pure eingetragen

Von dieser Post vermachte die verwitwete Fürstin Ludovika von Sulkowska jedem ihrer Brüder Michael und Stanislaus v. Mnizsek in dem nach ihrem Ableben zu Warschau unterm 11ten Juni 1799 publicirten Testamente und Codizille die Summe von 6666 Thalern 20 Sgr. dem letzteren mit der Maßgabe, daß solche nach seinem Ableben seinem Neffen, Stanislaus von Mnizsek, zufallen sollte. Zufolge Dekrets vom 17ten Februar 1806 wurden diese Antheile subingestirt, und darüber unterm 19ten März 1806 für beide Brüder, Michael und Stanislaus v. Mnizsek ein Zweigdokument und ein Hypotheken-Recognitions-Schein ausgefertigt. Ex decreto vom 16ten Juli 1844 ist der Antheil des Michael v. Mnizsek gelöscht worden.

Stanislaus von Mnizsek trat jedoch mittelst Urkunde vom 14ten Februar 1802 seinen Antheil von 6666 Thalern 20 Sgr. dem Stanislaus Kossick ab, und bemerkte dabei, daß er seinem ihm substituirteten Neffen eine gleiche hohe Summe auf seinem in Krzemieniecschen Kreise belegenen Wierbowieckischen Güter-Schlüssel sicher gestellt habe. Unterm 5ten December 1809 cedirte Stanislaus Kossick den erwähnten Kapitals-Antheil der Frau Fürstin Eva von Sulkowska gebornen Gräfin Ricka, und diese übertrug durch die gerichtliche Urkunde vom 24ten Juli 1820 ihre Rechte auf ihren Gemahl, den Fürsten Anton Ordinaten Sulkowski Behufes Löschung dieser Theil-Post, deren längst erfolgte Tilgung behauptet wird, wird der Graf Stanislaus v. Mnizsek, der Neffe des Grafen Stanislaus von Mnizsek, seine Erben, Cessionarier, oder die sonst in seine Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem

am 15ten Mai 1846 Vormittags 10 Uhr vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Baron v. Dazur ansiehenden Termine mit ihren Ansprüchen zu melden, widrigenfalls ihre Präclusion und demnächst die Löschung der Post erfolgen wird.
Posen, den 21. Januar 1846.
Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Eichen-Nuthholz-Verkauf.

In der Herrschaft Czeszewo sollen in dem eine halbe Meile von der schiffbaren Warthe entfernten Walddistrikte Racz am 9ten März dieses Jahres fünfhundert und vierundsiebenzig Nuth-Eichen auf dem Stocke meistbietend verkauft werden. Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen sind bei der Unterzeichneten einzusehen. Kaufsüchtige wollen sich am oben bezeichneten Tage Vormittags 10 Uhr in Budzilowke bei Mikuszewo einfinden.
Czeszewo bei Miloslaw, den 3. Februar 1846.
Die Forst-Verwaltung
Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen.
B l ä s e.

Bekanntmachung.

Das herrschaftliche Brauhaus hieselbst und die Propagation in der ganzen Korniker Herrschaft ist von Johanni d. J. ab auf drei hintereinander folgende Jahre zu verpachten. Die Pachtbedingungen können in dem hiesigen Dominal-Bureau zu jeder Zeit eingesehen werden. Provent Bnin bei Kornik, den 15. Jan. 1846.
Das Dominium der Herrschaft Kornik.
Breslauerstraße No. 35. sind zwei Stuben Parterre, jetzt gleich, oder von Ostern zu vermietthen.

Ein massives Haus, im Mittelpunkte der hiesigen Stadt, mit bedeutender Handlungs-Localität, ist zu verkaufen. Näheres Alt-Markt No. 67. eine Treppe hoch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der das Destillations-Geschäft gründlich erlernen will, findet sofort oder von Ostern a. c. als Lehrling ein Unterkommen in **Adolph Moral's** Rum-, Spritt-, Liqueur-, und Branntwein-Fabrik, Posen, Krämerstr. No. 11. oder Markt 89.

Local-Veränderung.

Unser seit einer Reihe von Jahren No. 33. Judenstraße bestehendes Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft en gros und en detail haben wir von heute ab vis-à-vis nach unserm eigenen Hause, **No. 4. Judenstraße** verlegt.

Gleichzeitig verbinden wir die Anzeige, daß wir auch unser Geschäft in weißen gebleichten und ungebleichten Halb- und Ganz-Leinen-Creas assortirt haben, und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen ferner auch in diesem neuen Lokale nicht zu entziehen. Wir versprechen, wie gewohnt, reelle Bedienung und billigste Preise.

Posen, den 1. Februar 1846.
Naphталy & Hamburger.

Außer meinem Lager leinener und baumw. Waaren empfehle ich auch eine Auswahl von Tuch und Bukstins, so wie Westen-Stoffe in Sammt, Wolle und Seide, Shawls, Herren-Halstücher, Cravatten, Schlipse, Glacé- und waschleberne Handschuhe.
Gustav Newes,
Breslauerstraße No. 35.

Neue Englische Fettheringe in ausgezeichnete Qualität empfiehlt
Sidor Appel jun.,
Wasserstr. No. 26.

Extra feines Waschblau empfiehlt J. Appel,
Wilhelmstr. No. 9. Postseite.

Vorzüglich schöne Messin. Citronen und Apfelsinen empfiehlt billigst J. Appel,
Wilhelmstr. No. 9. Postseite.

Sonnabend den 14ten Februar
Großer Ball
mit und ohne Maske, Entrée 10 Sgr.; Damen von Herren eingeführt, frei. Wozu ganz ergebenst einladet
E. Schulze,
Friedrichstraße No. 28.

Sonnabend den 14ten d. M.:
Letzte große Redoute
im Saale des Bazar.
Billets zu den bekannten Preisen sind in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Scherk zu haben.
Ergebenste Einladung
Bornhagen.

Sonnabend den 14. Febr. c.
Letzte Redoute
im Saale des Hôtel de Saxe.
G. E. Roggen.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

	von		bis	
	Ruß.	Poln.	Ruß.	Poln.
Weizen d. Schl. zu 16 Mß.	2	20	2	25
Roggen dito	2	14	2	16
Serfle	1	14	5	16
Hafer	1	1	1	3
Buchweizen	1	7	6	10
Erbfen	1	24	—	27
Kartoffeln	—	14	3	15
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	26
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	8	25	—	9
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	2